Vom Rufbus bis zum Klimadeich

Die EU zahlte in den vergangenen Jahren mehr als 30 Millionen Euro für hundert Projekte in Nordfriesland

Von Birger Bahlo

NORDFRIESLAND Unverändert ist Deutschland größter Nettozahler in der Europäischen Union. Wer das kritisiert, übersieht womöglich, dass mehrere Geldströme auch zurück in die Bundesrepublik führen, vor allem, um die Unterschiede zwischen den Regionen auszugleichen.

So konnte Nordfriesland seit 2014 im landesweiten Vergleich der Landkreise die meisten Fördermittel der EU für sich akquirieren: 11,24 Millionen Euro. Dahinter folgt Schleswig-Flensburg mit 10,5 Mio. und auf Platz drei Ostholstein mit 5,7 Mio. Euro.

Das Innenministerium schlüsselt die 11,24 Mio. auf und weist mehr als hundert Projekte aus, die in Nordfriesland gefördert worden sind oder in allernächster Zeit noch bezuschusst werden: Leader-Projekte, die Modernisierung ländlicher Wege, Breitbandinfrastruktur, lokale Dienstleistungen und der Erhalt des kulturellen Erbes.

Euros aus Brüssel für Nordfriesland lösen oft das Dreifache an Investitionen aus. FOTO: EUROPEAN COMMISSION / FOTO-MONTAGE: M. JAHR

Schwimmbad wird Wal-Halle: Beispiel am Norddorfer Strand auf Amrum für Projekte der Aktivregionen. FOTO: RALF HOFFMANN

Park an der Mühle in Wyk auf Föhr: Hier soll eine Orangerie entstehen. FOTO: PETER SCHULZE

Europäischer Landwirtschaftsfonds

Die Vielfalt ist enorm. Vor allem die Akteure der Aktivregionen haben ihren Anteil dazu beigetragen, dass die Mittel so breit, aber auch so gezielt wie möglich eingesetzt werden. Viele Vorhaben ließen sich womöglich gar nicht ohne die Zuschüsse aus Brüssel auf die Beine stellen. Mit Sicherheit bilden sie aber eine bedeutende Anschubfinanzierung, denn den 11,24 Millionen Euro Fördermitteln aus dem Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes der EU steht ein Gesamtvolumen der Investitionen von 27,7 Millionen Euro gegenüber.

Damit werden in den Gemeinden Dorfgemeinschaftshäuser aufgemöbelt, Kirchen wie St. Marien in Husum saniert, Machbarkeitsstudien etwa zur ärztlichen Versorgung kofinanziert, Mobilitäts-, Sport- oder Einzelhandelsentwicklungskonzepte gefördert. Aber auch kleinere Vorhaben wie ein Soccerfeld in Langenhorn, ein Aktiv-Park an der Treene oder ein Kunstrasenplatz auf Amrum gehören dazu. Zudem wurden damit Stellen geschaffen, etwa ein Kümmerer für ältere Bürger in Bredstedt oder eine Dorfmanagerin auf Sylt.

Fonds für regionale Entwicklung

Hinzu kommen weitere Millionen, wie das Wirtschaftsministerium in Kiel auf Nachfrage ergänzt. So fließen im Rahmen des Landesprogramms Wirtschaft von 2014 bis 2020 unterm Strich 3,3 Millionen Euro aus der EU – ergänzt um Landesmittel – nach Nordfriesland. Das Geld stammt aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Der dient ebenfalls dazu, Ungleichheiten zwischen Regionen auszugleichen. In den Aufbau und die Weiterentwicklung der Netzwerkagentur Erneuerbare Energien SH flossen 1,5 Mio., für die Entwicklung der Modellregion Autonomes Fahren im ländlichen Raum gibt es 0,23 Mio., und die Nordsee-Akademie in Leck erhielt für die energetische Sanierung 0,28 Millionen Euro.

Möglich ist auch die Unterstützung einzelbetrieblicher Maßnahmen, vor allem dann, wenn sie mit Effekten auf den Arbeitsmarkt verbunden sind. So bekam die Husumer Firma Steuer Kälte-Klima-Großküchentechnik 0,16 Mio. Euro für ihr Projekt „Wachstum mit System“. Und das ebenfalls in Husum ansässige Unternehmen Nussfrucht erhielt 0,38 Mio. für die Erweiterung ihrer Betriebsstätte, die mit elf neuen Arbeitsplätzen verbunden ist.

Meeres- und Fischereifonds

Und noch kein Ende der Zuschüsse aus Brüssel. Das Europaministerium in Kiel verweist auf die Verstärkung des Dagebüller Deichs. Die hat ein Gesamtvolumen von 13 Millionen Euro, wovon die EU fünf Millionen übernimmt, der Bund 5,6 und das Land 2,4 Mio. Dort wird ein weiterer Klimadeich erstellt, ähnlich dem auf Nordstrand. Er erhält eine Höhe von 7,95 Metern und eine flachere Außenböschung. Weitere Mittel fließen aus dem Meeres- und Fischereifonds. Im sogenannten Interreg-A-Programm stecken Projekte wie „Gefahrenabwehr ohne Grenzen“ für eine schnelle Versorgung der Bevölkerung im ländlichen Raum (0,4 Mio.), „Kurs Kultur“ für interkulturelle Treffen in der Region Sønderjylland-Schleswig (3,3 Mio.), „Starforce“ für eine modellhafte Entwicklung von Berufsausbildungen mit anerkanntem Abschluss in Dänemark und Deutschland (1,2), „Fit4Jobs@WaddenC“ für einen nachhaltigen Arbeitsmarkt durch Wissenstransfer und Arbeitsplatzattraktivität: (1,3), „Nakuwa“ als nachhaltiger Natur- und Kulturtourismus im Weltkulturerbe Wattenmeer (1,18), „Nordmus“ als grenzübergreifendes Museums-Netzwerk (0,9), „Reliables Offshore“ als Titel für – grenzüberschreitende Forschung, Lehre und industrielle Anwendung von Lebensdaueranalyse im Bereich Materialermüdung (0,5) sowie „Build with Nature“ – ökologisch vertretbare Küstenschutzprojekte, um dem Meeresspiegel-Anstieg effektiver zu begegnen (3,4 Mio. Euro). An der Natur eines vielsprachigen Europas liegt es, dass Programme einen englischen Namen tragen.

Wegen ihres gemeinschaftlichen und grenzüberschreitenden Charakters lassen sich für etliche der letztgenannten Projekte die auf Nordfriesland entfallenden Anteile nicht beziffern. Doch allein diese Aufstellung zeigt, dass rund 30 Millionen Euro aus Brüssel in die Region fließen.